

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 10. 1891

|Dr. jur. Paul Goldmann
Correspondant de la »Gazette de Francfort«
Bruxelles, 21, rue des Plantes.

Brüssel, 27. October 91.

Frankfurter Zeitung
rue des Plantes
Brüssel

Mein lieber Arthur!

5 Ich entschließe mich nicht leicht zum Schreiben an Dich, offen gestanden. Denn ich komme mir vor, wie einer ein lästiger Mahner, der eine Gefühlschuld ein-
treiben will, zu deren Honorirung nicht mehr der nöthige Bestand vorhanden ist.
Alle Symptome sprechen mir dafür, daß das gekommen ist, was kommen mußte:
10 Daß ich für Euch ein Stück Vergangenheit geworden bin; und als solches habe ich
natürlich weit hinter den Sachen Eurer Gegenwart zurückzutreten. Ich bin eine
Erinnerung für einfame Sonntag Nachmittage geworden.....
Also einiges von mir. In Brüssel geht es mir jetzt etwas besser – moralisch weni-
gstens. Ich bin den Leuten hier ein klein wenig näher getreten, habe |manchen
15 lieben Menschen, manche schöne Künstlernatur gefunden und bin mit dem
Einen oder dem Andern wenn auch nicht Freund, so doch gut bekannt gewor-
den. ✕ Sogar ein kleines Milieu junger Künstler und Lebemänner in meinem
Alter, ein MILIEU der HECTORS und GASTONS, habe ich gefunden. Am meisten
verkehre ich mit CHAINAYE, dem jüngsten Redacteur der INDÉPENDANCE BELGE:
20 enragirter Wallone und Romane, reiches künstlerisches Sentiment, Stimmungs-
mensch, melancholisches Talent, Verfasser mystisch-empfindsamer Gedichte in
Prosa, blond, krank, f geistprühend und lustig in der Conversation bei dem Allen
und – was das Beste ist – mit einigen kl Zügen, die entfernt an Dich erinnern. Nach
Besiegung des Deutschenhasses, der Verständigungsschwierigkeiten, des Mißtrau-
25 ens gegen den Fremden ETC. ETC. bin ich ihm näher getreten. Und in diese^{Am}n^V
|Tagen stehe ich ihm rathend zur Seite bei einem großen Bruch mit seiner Mai-
tresse, die sich zu tödten droht ETC. ETC. (siehe JEANNETTE.) Ein närrisches Ding,
das Leben, – nicht wahr? Außerdem haben sich meine Beziehungen zu den
Brüsseler Journalisten sichtlich verbessert. Es ist ein geradezu enormer Unterschied
30 zwischen den Brüsseler und den Wiener Collegen. Hier sind es – von wenigen
Ausnahmen abgesehen – liebe, gute Burfchen mit prächtigem Benehmen, voll
Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit, und manch' eine schöne Künstlernatur ist
auch hier darunter – Leute, die den Journalismus machen, um Brod zu verdie-
nen, aber im Übrigen s'EN FICHENT und warmen Herzens der Kunst anhängen. Ich
35 mache hier eifrige Propaganda für die Norweger, und TARDIEU, der Chefredacteur
der INDÉPENDANCE, der unter den interessanten |hiesigen & Collegen vielleicht der
interessanteste ist, hat diese meine Bemühungen sammt Citat meines Namens in
der INDÉP. verewigt, worauf dann die Notiz mit »NOTRE CONFRÈRE LE DOCTEUR
GOLDMANN DE LE GAZETTE DE FRANCFORT« die Runde durch die Pariser Presse, vom
40 FIGARO bis zum RAPPEL, gemacht hat. Auch d^{ie}er^V Verkehr ^{Azur} mit der^V offici-
ellen Welt ist angenehm. Ich werde von mehreren Ministern mit allen meinem
Range gebührenden Ehren empfangen ETC. Außerdem ist die Stadt mit ihrem
^{ASchein}Abglanz^V französischen Kunstlebens recht interessant, und es gibt schöne

Brüssel

Hector Chainaye, Hector Chainaye,
L'Indépendance Belge

Hector Chainaye, Hector Chainaye
Hector Chainaye, Hector Chainaye

?? [Partnerin von Hector Chainaye,
1891], Jeanette Heeger

Brüssel

Brüssel, Wien

Norwegen, Charles Tardieu, Charles
Tardieu

L'Indépendance Belge

L'Indépendance Belge, Théâtres et
beaux-arts, Paul Goldmann
Paul Goldmann, Frankfurter Zeitung,
Théâtres et beaux-arts, Paris

Le Figaro, Le Rappel

Brüssel

Abende im Theater und im Concert. Endlich das herrliche Historische. Die alte
 45 **niederländische** Malerei. Ich beginne hier langsam zu begreifen, was das für Din-
 ger sind, die **RUBENS, VAN DYCK** und **REMBRANDT**. Und das ist ein Quell neuer und
 |ungeahnter Genüsse.

Niederlande
 Peter Paul Rubens, Anthonis van
 Dyck, Rembrandt van Rijn

Das sind die guten Seiten. Aber die bösen sind geblieben, sind vielleicht noch
 trostloser als zuvor, und haben nur die Gefichter zum Theil gewechselt. Keine
 50 Zukunft, keine Zukunft. Die Möglichkeit, sich ein Vermögen zu machen, existiert
 nicht. Mein Gehalt ist jämmerlich und wird nicht gesteigert. Die großen Pflich-
 ten, die ich gegen die **Meinen** habe, treten immer drohender an mich heran.
 Und außerdem werde ich von Seiten des **Blattes** genau so gemein und ungerecht
 behandelt, wie es mir in **Wien** geschehen – H. **SONNEMANN**, der **Chef** und **Gebie-**

Vally Rosengart
 Clementine Goldmann

55 **ter**, ist ein ~~erbarmu~~ erbarmungsloser **Blutfauger**, der verlangt, daß sich seine Leute
 zu Tode schinden und der ihnen auch |dann noch beim kleinsten Versehen hef-
 tige Vorwürfe macht. Außerdem sitzt eine **Canaille** in der **Redaction**, ein **Mensch**,
 der mich kaum kennt, dem ich nie etwas gethan habe und der mich trotzdem
 haßt, Gott weiß warum. Er ist zum Unglück mein unmittelbarer **Vorgesetzter**, und

Frankfurter Zeitung
 Wien, Leopold Sonnemann,
 Leopold Sonnemann, Leopold Son-
 nemann
 ?? [Vorgesetzter Paul Goldmanns
 1891], Frankfurter Zeitung, ?? [Vor-
 gesetzter Paul Goldmanns 1891]

60 ihm habe ich es zu danken, daß ~~man~~ meine Ernennung für den **Pariser** Posten,
 welche im Zuge war, unterblieb, weil ich mit der Nachricht vom Tode **BOULAN-**
GENS eine Stunde später gekommen, als die officielle Telegraphenagentur – die
AGENCE HAVAS! Und ähnliche Schurkereien. Ich leide entsetzlich darunter und
 fehne mich blutenden Herzens mehr als je nach Erlösung. Ein kleines Capital und

?? [Vorgesetzter Paul Goldmanns
 1891]

65 Rückkehr nach **Wien**. Denn das ist nach wie vor das oberste Ziel meiner Wünsche.
 Es vergeht nach wie vor kein Tag, |wo ich nicht zehn-, zwanzigmal an Dich und
 die theure **Stadt** denke. Und als das **Orchester der POMPIERS** Sonntag die Straßen
 mit dem **Schrammel-Marfch** durchzog, lief ich hinterher und wischte mir, wie der
 bekannte Vater im **Singspiel**, die Thränen mit dem Rockärmel ab. Aber ich habe
 70 keine Hoffnung. Mein Leben wird in harter Sklaverei verfließen, fern von Allem,
 was ich lieb habe; und zu großen befreienden Werken habe ich weder das genü-
 gende Talent, noch die genügende Energie....

Paris

Georges Boulanger

Agence Havas

Wien

Wien, Orchestre municipal des pom-
 piers de Bruxelles

?? [Singspiel, in dem sich ein Vater
 Wien bleibt, Wien
 Tränen der Rührung aus den Augen
 wischt]

Wollte ich nun alle die Fragen aufschreiben, die ich an Dich zu richten habe, es
 ginge noch ein Briefbogen darauf. Aber ich thue es nicht; denn ich weiß, daß du
 75 mir sie eh' nicht beantworten wirst. Der lange Brief, von Dir, der nicht kommt,
 sagt mir viel mehr, als ein einer, der gekom|men wäre. Du hast Recht, mein lie-
 ber Alter; es gibt auch in der Freundschaft »**Epifoden**«. Jeder verbraucht halt in
 feinem Leben eine gewisse Anzahl Menschen, und von mir ist nur mehr der letzte
 Bodenatz vorhanden. Dir ist kein Vorwurf zu machen. Es ist die Natur, die es so
 80 eingerichtet, daß das Vergessen in der feelischen Welt genau so ~~meh~~ mechanisch
 und nothwendig und mit denselben Endzwecken vor sich geht, wie das Verdauen
 in der körperlichen....

Episode

Mir brennt das Gewissen oft, wenn ich daran denke, daß ich **LORIS** und **RICHARD**
 noch nicht auf ihre Briefe geantwortet habe. Aber mir lähmt der Gedanke die zum
 Schreiben angelegte Hand, daß sie, wenn sie meinen Brief erhalten, die Empfän-
 85 dung haben könnten: was will der Mensch eigentlich von mir? Grüße die **Zwei**
 bitte viel |taufend Mal von mir und sage ihnen in meinem Namen alles Liebe
 und Gute, was sich finden läßt...

Hugo von Hofmannsthal, Richard
 Beer-Hofmann

Hugo von Hofmannsthal
 Richard Beer-Hofmann

- Deinem **Bruder** und **KAPPER** herzlichste Grüße. Den Deinen ergebene Empfehlungen. Dir selbst – schweres Problem. Ich möchte Dir am Liebsten meinen Segen geben, so abgeschrieben komme ich mir Dir gegenüber vor.
Dein
treuer
- Paul Goldmann.
- 95 Drei Bitten 1.) sag' doch dem **Schufft**, dem Dr. **JOACHIM**, wenn er die ihm geschickte kleine **Arbeit** nicht brauchen kann, so soll er mir sie augenblicklich zurücksenden, weil ich Verwendung [dafür habe; auch soll er mir dasjenige Heft der »**Modernen Dichtung**« (nicht **Rundschau**) schicken, in dem **Aphorismen** von mir erschienen sind; ich brauche sie dringend und zahle ~~er~~ eventuell dem Buchhändler dafür 2.)
100 haft Du eine Ahnung, was zwischen **HERZ** **HERZL** und seiner **Frau** vorgegangen? 3.) Weißt Du vielleicht – nicht lachen, bitte! – den Namen einer **guten Truppe Tiroler** Sänger, ^{van} welche man sich wenden könnte, um sie zu einer Reise nach **Brüssel** zu veranlassen?

Julius Schnitzler, Friedrich Kapper

Jaques Joachim, Jaques Joachim

Die drei Elixire
Moderne Dichtung. Monatsschrift
für Literatur und Kritik, Moderne
Rundschau, Nämlich

Theodor Herzl, Julie Herzl

Tirol
Brüssel

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 3 Blätter, 10 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

- 18 *Milieu ... Gastons*] Er dürfte sich auf die zwei verarmten adeligen Lebemänner Hector de Montmeyran und Gaston de Presle aus der Komödie *Le Gendre de M. Poirier* (1854) von **Émile Augier** und **Jules Sandeau** beziehen.
- 20 *Romane*] »Belgique romane« ist ein Überbegriff für mehrere Dialekte. Der bedeutendste ist der wallonische.
- 21–22 *Gedichte in Profa*] Prosagedichte **Hector Chainayes** finden sich zum Beispiel in seinem Band *L'Âme des choses* (1935). Viele der darin enthaltenen Gedichte wurden bereits zwischen 1886 und 1888 in Zeitschriften wie *La Wallonie*, *La Basoche* und *La Jeune Belgique* veröffentlicht.
- 26–27 *Maitresse*] nicht identifiziert
- 27 *Jeannette*] **Jeannette Heeger**, Geliebte **Schnitzlers**, unternahm am 18.12.1889 einen Suizidversuch mit einer Pistole.
- 34 *s'en fichent*] französisch: sich nicht kümmern
- 35 *Norweger*] Gemeint sein dürfte vor allem **Henrik Ibsen**, eventuell auch **Knut Hamsun**. In der im Folgenden erwähnten *Zeitungsmeldung* von **Charles Tardieu** wird allgemein von der **Ibsen-Schule** gesprochen und vor allem der **Schwede August Strindberg** behandelt.
- 38 *verewigt*] **Charles Tardieu**: *Théâtres et beaux-arts*. In: *L'Indépendance Belge*, Jg. 62, H. 281, 8. 10. 1891, Abendausgabe, S. 3: »Voilà qui nous mène en **Scandinavie** et de là à **Berlin** et **Munich**, où l'école **ibsenienne** a un public enthousiaste. Mais que parlons-nous encore d'**Ibsen**? L'auteur du *Canard sauvage* est absolument distancé dans son pays. Novateur et réformateur en Allemagne et en France, il est déjà »vieux jeu« dans sa **Norvège**. Notre **confrère** de la *Gazette de Francfort*, le docteur **Goldmann**, très au courant des curiosités et nouveautés littéraires, nous expliquait cela dernièrement, et il nous prédisait le prochain avènement d'**Auguste Strindberg**, un **dramaturge suédois** et **niet[z]schien**. **Suédois**? vous comprenez. Mais pour »**niet[z]schien**« sachez que **Frédéric Niet[z]sche** est, comme eût dit **Stendhal**, »l'expression la plus récente« de la philosophie allemande. Or, voici que la prédiction se vérifie. Le **Théâtre Libre** de **Berlin** et celui de **Munich** monteront cet hiver *Mademoiselle Julie*, de M. **Auguste Strindberg**, une **tragédie**

naturaliste à trois personnages, en un acte et une nuit. En deux mots Mlle Julie, hystérique par atavisme, est amoureuse du domestique de son père. Elle fait littéralement le siège du valet qui lutte et-succombe. Tous deux se préparent à s'enfuir. Mais la cuisinière raisonne les deux amants, les rappelle au sentiment des convenances sociales, et, ma foi, réussit à les calmer. La toile tombe sur une rupture, définitive, espérons-le. Il est probable que l'analyse des caractères ajoute à l'intérêt de cette donnée, déjà séduisante par elle-même. De quoi s'agit-il après tout? D'un accident. A quoi bon se troubler et déranger sa vie pour si peu de chose? Christine est dans le vrai. On voit bien qu'elle sait l'art d'accommoder les restes.»

- 38–39 *notre ... Francfort*] französisch: unser Kollege Dr. Goldmann von der *Frankfurter Zeitung*
- 40 *Figaro*] Georges Boyer: *Courrier des Théâtres*. In: *Le Figaro*, Jg. 37, H. 286, 13. 10. 1891, S. 3.
- 40 *Rappel*] nicht nachgewiesen
- 51–52 *Pflichten, ... Meinen*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 4. 1891
- 57 *Canaille*] Schurke, Bösewicht
- 61–62 *Nachricht ... Boulangers*] Georges Boulanger hatte am 30. 9. 1891 in Ixelles Suizid begangen.
- 77 *Epifoden*] Anspielung auf Schnitzlers Einakter *Epifode*
- 97–98 *Heft ... Dichtung*] Paul Goldmann: *Was einem so einfällt*. In: *Moderne Dichtung*, Jg. 1, Bd. 2, H. 1, S. 521–522.
- 98 *nicht Rundschau*] Paul Goldmann: *Nämlich*. In: *Moderne Rundschau*, Jg. 1, Bd. 3, H. 1, 1. 4. 1891, S. 34.
- 100 *vorgegangen*] Möglicherweise hörte Goldmann von der Ehekrise der Herzls. Theodor Herzl teilte seinem Schwiegervater im Mai 1891 mit, dass er die Scheidung wolle. Julie Herzl, mit der Theodor Herzl bis zu seinem Tod verheiratet blieb, war zu dieser Zeit schwanger. XXXX Literaturangabe: Briefe, Bd. 1?